



Lohrer Echo – 29.06.2018



In Anwesenheit der Organisatoren von Lions und Rotary und der beteiligten Firmen erhielten die Schüler Teilnahmezertifikate und Zeugnisse.

Foto: Thomas Josef Möhler

Erfolgsgeschichte Schülerwerkstatt

Berufswahl: Im dritten Jahr mehr teilnehmende Schüler und Firmen als je zuvor – Praktika angeboten

Von unserem Mitarbeiter
THOMAS JOSEF MÖHLER

LOHR. Die »Schüler- und Jugendwerkstatt Main-Spessart«, ein Gemeinschaftsprojekt von Rotary und Lions, wird immer mehr zur Erfolgsgeschichte. Im dritten Jahr ihres Bestehens beteiligten sich bereits 30 Firmen aus dem gesamten Kreis, die 60 Schülern Praktika

anboten. Die teilnehmenden Schüler der Gustav-Woehrntz-Mittelschule und der St. Kilian-Förderschule Lohr haben am Dienstag in der Nägelsee-Aula ihre Zeugnisse erhalten.

2016 war Projektstart in Lohr mit fünf Firmen und 20 Schülern (zehn davon schulpflichtige Flüchtlinge). Ziel der »Schüler- und Jugendwerkstatt« ist es, Schüler zu unterstützen, die es

»aufgrund ihrer Rahmenbedingungen schwer haben, einen Ausbildungsplatz und den richtigen Beruf zu finden«. Dabei gehen Schüler der 8. Jahrgangsstufe acht Wochen lang jeweils einen Nachmittag zusätzlich zum Schulprogramm zum Praktikum in Firmen.

Mittelschulleiterin Susanne Rinno zitierte den früheren US-Präsidenten John F. Kennedy: »Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.« Die Schüler hätten die Praktika in handwerklichen und technischen Berufen durchgehalten. Dabei haben sie nach den Worten von Claudia Herrmann, der Konrektorin der St. Kilian-Förderschule, gelernt, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, was für die Berufswahl wichtig sei.

Fünf Kommunen dabei

Träger der Werkstatt ist die Lebenshilfe Main-Spessart, Projektleiter sind Arno Schmitt (Lions) und Ottmar Kliegl (Rotary). Laut Schmitt ist die Werkstatt seit diesem Jahr das gemeinsame Projekt aller Lions- und Rotary-Clubs im Kreis, »so etwas hat es noch nie gegeben«. 30 Firmen aus Lohr, Gemünden, Marktheidenfeld, Karlstadt und Frammersbach hätten 60 jungen Leuten (davon 20 Flüchtlingskindern) aus fünf Mittel- und einer Förderschule Praktika angeboten. Diese Firmen bildeten für Berufe in einer großen Bandbreite aus, »das macht den Charme des Projekts aus«, so Schmitt. Die jungen Leute sollten persönliche Kompetenzen (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Lernbereitschaft, Durchhaltevermögen) und soziale Kompetenzen (Zusammenarbeit und Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen) erwerben. Er hoffe, dass bei den Schülern am Ende das Fazit gestanden habe: »Lernen ist nicht uncool, sondern für das Leben erforderlich.«

Über die Zeit in den Firmen berichteten die Schüler Maurice,

Leone, Luisa und Alexander. Im Raum Lohr machten Rexroth, die Autohäuser Gramp, Elektro-Wagner, Hunger, Owi, Schön & Endres sowie Siegler-Bau mit. Worum es bei der »Schüler- und Jugendwerkstatt« geht, zeigte besonders eindrucksvoll die Stelungnahme von Luisa. Es sei eine tolle Erfahrung gewesen, in einem Industriebetrieb an Maschinen zu arbeiten, »aber das ist nichts für mich«. Das Praktikum bei Schön & Endres jedoch »hat mir bei meiner Berufswahl weitergeholfen«.

Praxisleiter Thomas Michaelis bescheinigte den jungen Leuten, sie hätten sich »mit Hingabe eingebracht«. Bei den technischen und handwerklichen Aufgaben sei einiges von ihnen verlangt worden. Sie hätten Einblicke in Berufsfelder erhalten, die sie noch gar nicht im Blickfeld für die Berufswahl gehabt hätten.

Ein besonderes Merkmal des Projekts ist nach den Worten von Ottmar Kliegl die Verknüpfung von Qualifikation, Integration und Inklusion. Damit helfe es einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit. Ohne die Werkstatt hätten wohl die meisten der teilnehmenden Schüler keinen Kontakt zu den Firmen erhalten. Den Projektansatz habe eine Bachelorarbeit an der Uni Würzburg »in vollem Umfang bestätigt«.

2019 geht's weiter

Kliegl kündigte an, die Rotary- und Lions-Clubs im Kreis seien bereit, das Projekt auch 2019 zu unterstützen. Auch die meisten beteiligten Schulen und Firmen hätten schon ihre weitere Kooperation signalisiert.

Lohrs dritter Bürgermeisterin Ruth Steger nannte das Projekt einen wertvollen Beitrag, »die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen nachhaltig zu unterstützen«. Ziel müsse es sein, »keinen Jugendlichen auf dem Weg zum Beruf zu verlieren«.